

Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, Rector Designatus der Universität Dortmund:

Schwerpunkt bei der Lehre setzen

Auf dem Bildungssektor sei eine Verwirklichung des europäischen Binnenmarktes bis Ende '92 nicht in Sicht, meint Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, designierter Rector der Universität Dortmund. Was die Hochschulen in der DDR jetzt dringend benötigen, sei die Hilfe zur Selbsthilfe, die ihnen den Schritt über die Bundesrepublik hinaus nach Europa ermöglicht.

Wissenschaft ist ihrem Wesen nach nicht an nationale Grenzen gebunden. Die internationale Vernetzung in der Forschung stellt vielmehr einen möglichen Qualitätsmaßstab für den wissenschaftlichen Standard einer Universität dar. Nach außen wird diese internationale Verflechtung der Universität Dortmund meist nur an ihren 14 Partnerschaften mit Hochschulen in Europa und Übersee sichtbar, obwohl sie nur einen Ausschnitt darstellen.

Kooperationen

Die Kontakte, die beispielsweise schon vor dem November 1989 zu Wissenschaftlern in der DDR bestanden, wurden nie durch Verträge institutionalisiert – aus geläufigen politischen Gründen, da die damit verbundenen Restriktionen nicht hingenommen werden konnten. Die Zahl der informellen Kontakte war und ist aber ganz erheblich: in den Natur- und Geisteswissenschaften zu verschiedenen Einrichtungen der Akademie der Wissenschaften der DDR, in den Ingenieurwissenschaften zu Technischen Universitäten in Magdeburg, Dresden und Halle, um nur jene Hochschulen zu nennen, die durch mehrfache Kooperationen mit Dortmund verbunden sind.

Die für 1992 vorgesehene Verwirklichung des europäischen Binnenmarktes auf dem

Bildungssektor wird den Forschungsk Kooperationen zwischen den EG-Ländern zweifellos weiteren Auftrieb geben, sie wird aber auch Defizite in einzelnen Ländern stärker sichtbar machen und Konkurrenzen verschärfen.

Neben der Kooperationsbereitschaft mit Partnern aus der Industrie, wie sie etwa das EUREKA-Programm vorsieht, muß die beteiligte Universität auch die für solche Programme



Detlef Müller-Böling

notwendigen Ressourcen entwickelt haben. In zwei Programmen hält die Universität Dortmund eine Position in der Spitzengruppe der bundesdeutschen Hochschulen: mit sechs Beteiligungen am EUREKA-Programm und mit elf Projekten im Rahmen des größten EG-Programmes ESPRIT.

Forschungsnetz

Insgesamt aber erweist es sich, daß die bundesdeutsche Hochschulforschung in den EG-Programmen im Vergleich mit den europäischen Partnerländern noch unterrepräsentiert ist. Hier liegt ein Nachholbedarf vor, der im Auge behalten werden muß, wenn es nun darum geht, die Universitäten der DDR in jenes europäische Forschungsnetz zu integrieren, dessen Verflechtung zur Zeit

ein bedeutendes Wachstum erfährt.

Die wissenschaftliche Abkoppelung der DDR-Wissenschaft ist zwar nicht so vollständig gewesen, wie zur Zeit häufig behauptet wird – das belegen u. a. jahrelange Kontakte aus der Universität Dortmund – sie hat aber zweifellos zu Defiziten gerade in jenen anwendungsbezogenen und technologieorientierten Forschungsreichen geführt, bei denen

„Für die Hochschulen bedeutet dies, daß bei allen Kooperationen die Bedürfnisse der Lehre ein erhöhtes Gewicht erhalten müssen. Dies erfordert eine Schwerpunktsetzung, die allerdings nicht zu einer Abkoppelung von der internationalen Forschung führen darf, eine Aufgabe, aus der den bundesdeutschen Universitäten weitere Belastungen zuwachsen werden.“

Aspekte wie die Leistungsfähigkeit eines Institutes und seiner apparativen Ausstattung für die erfolgreiche Teilnahme am internationalen Wettbewerb um zukunftsreiche Kooperationen ausschlaggebend sind. Darüber hinaus sind weitere Bereiche etwa der Wirtschaftswissenschaften auf nunmehr nicht mehr geltenden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen aufgebaut, so daß erhebliche Wissenslücken aufgearbeitet werden müssen.

Ohne den internationalen Standard einiger Wissenschaftszweige in der DDR zu verkennen, ist dennoch auch deutlich, daß die DDR-Hochschulen auf Hilfe aus dem Westen angewiesen sind, wenn sie den Rückstand auf dem Gebiet der Entwicklung und Anwendung der Zukunftstechnologien

nicht nur in den technischen sondern auch in den geistes- und wirtschaftswissenschaftlichen Fächern nachholen sollen.

Wir werden Partnerschaften, die sich auch in Dortmund seit längerem angeboten haben, jetzt schnell schließen und vertiefen müssen. Dies ist – angesichts der bereits jetzt herrschenden Belastung an der Universität Dortmund – allerdings nur möglich, wenn die Partnerschaften durch zusätzliche staatliche oder andere Mittel finanziell alimentiert werden.

Das hat die Projektarbeit mit Universitäten etwa in Entwicklungsländern, eine Form der internationalen Kooperation, die zu den Schwerpunkten an der UniDo gehört, bereits bewiesen: Das Programm SPRING zur Weiterbildung von Raumplanern in Afrika mit der Universität Kumazi hätte ohne die Unterstützung von staatlichen Einrichtungen und Stiftungen nie verwirklicht werden können. Was die Hochschulen in der DDR dringend brauchen, ist Hilfe zur Selbsthilfe, die ihnen den Schritt über die Bundesrepublik hinaus nach Europa ermöglicht.

Die Steigerung der Attraktivität der Hochschulen in der DDR muß aus einem weiteren Grund ein vorzügliches Anliegen nicht nur der Hochschulen, sondern der bundesdeutschen Politik sein. Es kann nicht Ziel dieser Politik sein, Studenten aus der DDR massenhaft an die ohnehin überfüllten westdeutschen Universitäten zu locken. Gerade bei der nachwachsenden Generation müssen vorhandene und gewiß zum Teil auch berechnete Ängste abgebaut werden, daß sie an ihrer Heimat-Hochschule nur für eine Mangelqualifikation und für die Arbeitslosigkeit ausgebildet würden.

Für die Hochschulen bedeutet dies, daß bei allen Kooperationen, die sich nun entwickeln werden, die Bedürfnisse der Lehre ein erhöhtes Gewicht erhalten müssen. Dies erfordert eine Schwerpunktsetzung, die



Quelle
Die Bür
von der
Entwick
gieren,
Eine
meint is
gibt es
Verteid
tenmsc

allerdin
kopplun
len For
Aufgab
deutsch
re erhe
wachse

Auf d
Ausbild
reich H
eine Ve
päische
1992 ni
Jahre v
Zeitpun
Studien
noch g
und u
zehn Ja
Hochsc
maßen
stellt d
bei alle
halb ei
dar.